

«AARGAUER ZEITUNG», 10.08.2005

## «Nein, ich bin keine Speerspitze»

von Hans Fahrländer

Der 48-jährige Bildungsexperte von Avenir Suisse, Christian Aeberli, wird neuer Chef der Abteilung Volksschule im Bildungsdepartement (MZ von gestern). Ist das eine program-matische Wahl? Wir fragten ihn gleich selber.

Christian Aeberli, Sie waren in der Zürcher Bildungsverwaltung vor allem mit «progressiven», politisch heiklen Projekten befasst. Auch bei Avenir Suisse waren sie oft in «experimentellen» Feldern der Bildungspolitik und -wissenschaft tätig. Und nun die Aargauer Bildungsverwaltung, der Vollzug dessen, was die Politik beschliesst. Ist das nicht ein Rückschritt?

Christian Aeberli: Das empfinde ich nicht so. Ich mache zwar einen Schritt zurück zum Staatsdiener, der ich ja schon in meiner 18-jährigen Zürcher Zeit war. Ich arbeite gern für die öffentliche Verwaltung, weiss auch, woher das Geld kommt, das Regierung und Verwaltung ausgeben. Ich mache aber gleichzeitig einen Schritt nach vorne, indem ich Führungsverantwortung in einem grösseren Team übernehme. Bei Avenir Suisse bin ich eher ein Einzelkämpfer. Eigentlich arbeite ich lieber im Team; Sozialkompetenz ist eine meiner Stärken.

Einerseits ist Avenir Suisse ein Instrument der Wirtschaft, also eher bürgerlich ausgerichtet. Andererseits sind Sie bekannt geworden als Leiter fortschrittlicher Projekte: Frühenglisch, Tagesschulen, Computer in der Schule – wo stehen Sie politisch?

Aeberli: Ich gehöre keiner Partei an. Ich bin aber auch nicht der Meinung, dass Schul- und Bildungsfragen parteipolitisch angegangen werden sollen, sondern sachpolitisch.

Im Aargau ist aber zurzeit ein Seilziehen im Gang. Regierungsrat Rainer Huber schreitet mutig voran in Richtung einer modernen, mit der Restschweiz harmonisierten Schule, viele Exponenten bürgerlicher Parteien, aber auch Lehrpersonen haben Mühe damit und bremsen. Werden Sie nun Rainer Hubers Speerspitze für eine moderne Schule?

Aeberli: Richtig ist, dass Person und Politik Rainer Hubers ein wichtiger Grund waren, dass ich mich für diese Stelle beworben habe. Seine dynamische Amtsführung, aber auch seine sachpolitischen Positionen überzeugen mich. Richtig ist auch, dass ich mich bisher stets mit Veränderungen in Schule und Bildung beschäftigt habe. Ich bin also sicher nicht reformfeindlich. Falsch ist das Wort Speerspitze. Erstens ist mein neues Amt kein politisches, Entscheide über Reformen fallen immer noch Politik und Volk. Und zweitens kenne ich die Ängste und Abwehrreaktionen, welche Veränderungen auslösen können, auch aus eigener Anschauung. Ich weiss, dass man die Betroffenen bei Reformen «mitnehmen» muss und nicht einfach voranstürmen kann.

Auf welche Dossiers der Aargauer Reformagenda freuen Sie sich besonders?

Aeberli: Ich habe noch keine genauen Dossierkenntnisse, deshalb möchte ich mich noch nicht im Detail dazu äussern.

Aber Hubers Strukturreformpläne kennen Sie sicher. Finden Sie sie gut?

Aeberli: Strukturelle Harmonisierung macht sicher Sinn. Das hat auch etwas mit der Ausstrahlung, der Standortattraktivität eines Kantons zu tun. Doch sie kann nicht das Mass aller Dinge sein. Ziel aller Massnahmen ist letztlich die Steigerung der Unterrichtsqualität. Man muss immer die Nagelprobe machen: Nützt es den Kindern und dem Unterricht? Wir haben nun mal den Föderalismus in diesem Land. Man kann ja auch sagen: Ein gewisser Wettbewerb unter den Schulsystemen ist gut. Man kann bei den anderen das abgucken, was gut ist und das andere weglassen. Das gilt übrigens auch zwischen einzelnen Schulhäusern.

Sie haben für den Zürcher Regierungsrat Ernst Buschor ein «revolutionäres» Frühenglischkonzept entwickelt. Der Aargau hat punkto Primarschulfremdsprachen noch nichts . . .

Aeberli: Das Frühenglisch ist ja jetzt aufgegleist. Ich bin überzeugt, dass das bald kommen muss. Man lernt in jungen Jahren leichter Englisch. Und der Nutzen dieser Sprache in der globalisierten Welt ist unbestritten. In den Hochschulen, aber auch in der Wirtschaft, in vielen grösseren Firmen ist Englisch heute Standardsprache.

Was ist Ihr Ziel als Chef der Abteilung Volksschule im Aargau?

Aeberli: Ich habe mehrere Ziele. Schön wäre sicher eine noch bessere Schule, damit wir nächstes oder übernächstes Mal Pisa-Sieger werden!